



(Abrechtsheim) Dieses Bl...

Nummer 1

Die für die Schöffen- und... 84 und 85 des 1877 und des § 27 die Bestimmung... Innerhalb gegen die Richtl... werden. Naunhof, am

Land Vom Hygien... lam mit dem Woh... in allerhöchster... und Kleinkinder... über Pflege und... Die Kurze sind de... dende Mütter des... Mitglieder der... staltungen zu erm... zu von der Kaffe... zum Besuche der... eine Teilnehmerin... Meldungen Naunhof,

Sparkasse de... Täglich... Uebortragungs... No. 10783 sp

Klein * Der Reichsta... über die Angekl... nem Urlaub vorz... * Der deutsche... rehung mit dem... über die oberste... * Die Unabhäng... rung ab, sagten o... stigung der Regl... * Briand hielt... über die Zahlung... * In der Freil... stoff. Drei Jahre... den vermisst. * Branting hat... Rabinetti's angez...

11

Schneller, a... deutsche Reich... Badiische wieder... Oberstleutnant... allem, was man... zu einer Entsch... dertes als auf e... hinauskommt. E... erhob der Reich... wisse nicht, sag... Offenburg, „ob... eingetreten sei, o... Land im Osten... noch nach Jahrb... wäre noch eine... möglich; in War... die Gelfter verb... und das polnisc... scher Reich... land nicht entäu... Brinzips in Eur... maß in diesem... politischen Einig... Beziehungen zw... nünftiger gefalt... zwei feindliche...

Maschine zertrümmert. Der Knapsch ließ einen Benzolmotorwagen explodieren, wobei ein Fremder den Tod durch Verbrennung erlitt. Mehrere Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung in einem Bringenprozeß. Das Potsdamer Landgericht hatte seinerzeit auf die Klage der früheren Prinzessin Joachim von Preußen gegen den Bringen Eitel Friedrich entschieden, daß der in der Obhut des Bringen Friedrich Prinz Karl Franz Josef, der Sohn der Kaiserin, herauszugeben sei, da das Hausgesetz der Hohenzollern im bürgerlichen Rechtsstreit keine Geltung mehr hat. Gegen dieses Urteil ist von dem Beklagten Berufung beim Kammergericht eingelegt worden.

Eine halbe Million Mark Geldstrafe. Vor der Strafkammer in Paderborn hatten sich die Witwe des Herrn. Wilderich von Ketteler auf Schwarzrathen bei Bippstadt und der Rentmeister Heinrich Schiefelbusch zu verantworten, weil sie ein in das Verzeichnis der national wertvollen Kunstwerke aufgenommenes Bild, eine Halblandschaft von Rumbrecht, ohne Genehmigung ausgeführt hatten. Die Angeklagten sind geständig, das Bild ins Ausland geschafft zu haben, bestritten jedoch die Absicht des Verkaufs. Das Gemälde, das eines der teuersten Bilder der Welt darstellt, steht einer Kopie gegen dem Gericht vor. Das Urteil lautete gegen Frau von Ketteler auf 500 000 Mark Geldstrafe oder für je 15 Mark einen Tag Gefängnis, aber nicht über ein Jahr Gefängnis, gegen Schiefelbusch 2000 Mark Geldstrafe oder für je 15 Mark einen Tag Gefängnis, aber nicht über ein Jahr Gefängnis.

Gefängnis für den „Wiesbader“. Vor dem Schöffengericht München kam eine Verleumdungsklage des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Wiesbader Anzeigers, Nikolaus Ed. zum Austrag. Der Wiesbader Anzeiger hatte dem Abgeordneten Kuer vorgeworfen, daß er in seinem Kampfe gegen die Einwohnervoten unter dem Einfluß des englischen Konsuls gestanden habe. Der englische Konsul Smalbone, als Zeuge unter Eid vernommen, bestritt dieses. Das Gericht kam zu der Entscheidung, daß die Behauptungen des Wiesbader Anzeigers sich als völlig unwahr erweisen haben und beurteilte Ed. zu 6 Wochen Gefängnis.

4 Vier Millionen Mark Geldstrafe wegen Spritschmuggel. Ein in Hamburg aufgegebener großer Spritschmuggel hat zur Beurteilung des Ostwirts Wilhelm Heinrich Ohm zu 4 000 000 Mark Geldstrafe geführt. Ohm hatte 24 Fässer Spiritus im Werte von anderthalb Millionen Mark aus dem freien Handel herausgeschmuggelt und sie bei einer Hamburger Firma auf Lager gebracht. Er erhielt außer der Geldstrafe noch einen Monat Gefängnis. Zwei Mitläufer, die Konstante Hummer und Schwant, wurden zu je 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

5 Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin verurteilte den 27jährigen Arbeiter Emil Böhmke wegen Mordes zum Tode. Böhmke hatte in Gemeinschaft mit dem jugendlichen Arbeiterburschen Emil Kriebing im November d. J. eine Greisin in graumauer Weiß getödtet und beraubt. Kriebing ist wegen dieses Verbrechens vor einiger Zeit zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Was wir könnten!

Wir Menschen sind nicht gleich hienieden, Und auch im deutschen Vaterland Sind wir im Grunde recht verschieden In Eigenschaften und an Stand. Der eine ist ein armer Schlichter, Vermögend der, und jener reich; Der ist feil und der ein Mäcker, Und ist der eine laut und weich, So ist der andere hart wie Eisen, Und schultet dieser wie ein Gaul, Und liebt's, sich lässig zu erweisen, Ist jener ganz entsehlisch laut! Der ein' ist klug, der and' re dämlich, Ein dritter grad' die Mitte hält; Ist dieser froh, bleibt jener grämlich; Der lobt, was jenem nicht gefällt; Was dieser lobt, mag jener leiden, Und ist der eine laut und frech, So ist der and' re still beschiden; Der hat das Schwein und der das Pech, Der ist cholertisch, der phlegmatisch, Der eine geradeaus und klar, Der andere aber problematisch, Kurzum: in der Millionenjahr Da wimmel es von Unterleuten! Wir können ja im „deutschen Reich“, In Ost und West, in Nord und Süden Nicht ähnlich sein und alle gleich, Wenn wir uns auch nicht gleichen können, Doch etwas anderes können wir, Wir würden legensreich dies nennen, Und höchste Zeit wär es dafür: Der Weg ist gerade jezt so reinig, Wir gehn ihn alle im Verein, Wir können endlich einmal einig, So, alle, alle einig sein!

Sinken zu bringen. Das Verbrechen wurde im letzten Augenblick durch das Eingreifen des Kapitäns verhindert. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde die Besatzung bei ihrer Ankunft in Mannheim verhaftet.

Cholerafälle in Königsberg. In Königsberg i. Pr. sind drei Cholerafälle festgestellt worden. Eine im bakteriologischen Institut beschäftigte Frau hat sich dort infiziert und ihre beiden Zimmermieten angesteckt. Die Frau ist bereits gestorben, einer der beiden Zimmermieten ist leicht, der andere schwer erkrankt.

Riesenerforschungen von Depolgerdorn. Beim Bromberger Amt zur Bekämpfung des Buchers und der Spekulation waren viele Millionen Mark hinterlegt, die von Bucherern und Schmugglern als Kaution gezahlt worden waren, damit sie aus der Haft befreit würden. Diese Gelder sind auf unerklärliche Weise verschwunden. Der bisherige Leiter des Amtes, Richter Drjpmala, wurde seines Amtes enthoben.

Internationales Schachturnier. Am 25. Oktober beginnt im Haag ein internationales Schachturnier, an dem eine Anzahl der hervorragendsten Meister teilnehmen wird. Zugelassen haben: aus Deutschland Nieses und Leichmann; aus Österreich Marco und Spielmann; aus Ungarn Marozsy; aus Serbien Kostitsch; aus Rußland Kiechin und Rubinstein. Ferner werden wahrscheinlich die Holländer Gutwe und Romann, sowie der Engländer Gates mitspielen.

Für Briefmarkensammler. Das Reichspostministerium eröffnet am 1. November 1921 bei der Markenverkaufsstelle des Briefpostamts in Berlin C. 2 einen freibewerbigen Verkauf ungebrauchter Postwertzeichen (Briefmarken, Postkarten, Freimarkenbestichen) von Deutsch-Südwestafrika mit der Schiffszeichnung ohne und mit Wasserzeichen. Die näheren Verkaufsbedingungen mit dem Los- und Preisverzeichnis können bei jeder Postanstalt eingesehen werden, auch werden sie auf Verlangen von der Postamtlichen Verwertungsstelle für Sammlermarken in Berlin W. 66, Reichspostministerium, gebührenfrei zugesandt.

Paketverkehr aus dem Auslande. Wie verlautet, ist den fremden Postverwaltungen von Seiten der deutschen Postverwaltung mitgeteilt worden, daß den Paketen nach Deutschland Einfuhrbewilligungen nicht mehr beigelegt zu werden brauchen. Da die allgemeine Einfuhrbeschränkung aber noch besteht, und eine große Zahl von Waren nur mit Genehmigung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Deutschland eingeführt werden darf, empfiehlt es sich für den ausländischen Abnehmer, sich vor der Auslieferung der Waren mit dem Empfänger über ihre Einfuhrfähigkeit zu verständigen. Den deutschen Empfängern ist anzuraten, sich nur solche Waren vom Auslande kommen zu lassen, für die sie die Einfuhrbewilligung bereits eingeholt haben, oder für die sie deren Erteilung mit Sicherheit erwarten können.

Das Erdbeben von Massaua. Das letzte Erdbeben in der italienischen Kolonie Massaua hatte nach neueren Nachrichten eine verheerende Wirkung, so daß die meisten Bauten des italienischen Haupthafens am Roten Meer entweder zerstört oder wegen Einsturzgefahr niederzulegen sind. Die Bevölkerung Massauas ist wegen Fortdauer der Erdstöße in Nachbarorte übergesiedelt.

Streichholzpreise in Rußland. Das russische Volkskommissariat für Finanzen hat für September bis Dezember 1921 neue Preise für Streichhölzchen festgesetzt. Im Großhandel zahlt man 600 000 Rubel für die Riste und 600 Rubel für das Räßchen. Im Kleinhandel kostet im europäischen Rußland eine Riste 800 000 Rubel und ein Räßchen 800 Rubel, in Sibirien, Turkestan und Kaukasus 1 200 000 und 1200 Rubel.

Das Eisenbahnunglück bei Paris. Im Tunnel von Bagnoles, dem Schauplatz der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe, durch die Paris in Aufregung versetzt worden ist, sind aus den Zugtrümmern noch mehr Leichen geborgen worden, als man ursprünglich angenommen hatte. Etwa 30 Personen sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Toten auf etwa 60 gestiegen ist.

Bunte Tages-Chronik.

Tredren. Georg Treu, einer der bekanntesten deutschen Archäologen und früherer langjähriger Direktor der Preussischen Staatssammlung, ist im Alter von 78 Jahren im Weihen Kirch gestorben. Er leitete 1877 die Ausgrabungen in Olympia. Schwere. In der Nähe der Station Busleben hat sich durch Abbrechen von acht Wagen eines Güterzuges ein schweres Unglück zugetragen. Hierbei wurden dreizehn Wagen und eine

Lebung und Instandsetzung als Kühnfahrzeug benutzt werden.

Schweres Automobilunglück. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Ein von Homburg kommendes Automobil mit großen Scheinwerfern blendete den Fahrer eines anderen Auto. Das ihm entgegenkam. Der Fahrer wollte ausweichen und fuhr auf einen Steinhaufen. Der Wagen überschlug sich u. begrub die sieben Insassen unter sich. Die Tochter eines Mühlendehlers wurde getödtet, der Fahrer erlitt schwere Verletzungen, die übrigen fünf Personen kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. Das Automobil mit den großen Scheinwerfern ist unerkannt entkommen.

Turnerschaft und Sportverbände. Der Hauptinschuh der Deutschen Turnerschaft, der in Rassel tagte, hat über die Regelung des Verhältnisses zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Sportverbänden nachfolgenden Beschluß gefaßt: Der Turnertag beauftragt den Vorstand, sofort mit den Sportverbänden in Verhandlungen über die Änderung der Verträge einzutreten. Sollten die Sportverbände unsere Vorschläge ablehnen, so sind die Verträge bis zum 31. März 1922 zu kündigen und auf ihre vorzeitige Aufhebung hinzuwirken.

Frauenmorde. In Berlin-Marientorf hat der Polizeianwärter Johann Neuß seine Frau ermordet. Er will die Tat im Streit begangen haben. — In Poyeg bei Schönberg in Mecklenburg wurde die Ehefrau des Hauswirts Harms erstochen aufgefunden. Als mutmaßliche Täter wurden drei junge Burschen festgenommen. Bald darauf wurde auch der Ehemann der Ermordeten verhaftet.

Die Fernwirkung der Oppauer Katastrophe. In der französischen Akademie der Wissenschaften wurde ein Bericht des Marceller astronomischen Observatoriums verlesen, aus dem hervorgeht, daß die am Tage der Oppauer Katastrophe aufgenommenen Diagramme leichte Krümmungen aufwiesen. Diese trummen Linien auf der Fernzeichnungsstabelle entsprachen einer atmosphärischen Depression, die unzweifelhaft trotz der weiten Entfernung durch die gewaltige Explosion in Oppau hervorgerufen worden war.

Tragisches Schicksal eines früheren Generalsstabsoffiziers. In der Schmiedefelder Eisenhütte der Maximilianshütte ist der frühere Oberleutnant Otto Fäßlein, der seit einiger Zeit in der Maximilianshütte tätig war, tödlich verunglückt; der Verstorbenen war während des Krieges Generalsstabsoffizier und später Kommandeur verschiedener Regimenter.

Verhaftete Eisenbahnräuber. Eine Diebesbande, bestehend aus etwa 40 Arbeitern und Beamten, die schon seit längerer Zeit systematisch Eisenbahnzüge beraubten, ist in Radersleben verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Fiskus ist durch diese Bande um Millionen, deren genaue Höhe noch nicht festgestellt ist, geschädigt worden.

Die neuen Lose der Klassenlotterie. In einem neuen Gewande erscheinen die demnächst zur Ausgabe gelangenden Lose der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Der Entwurf dazu stammt von dem Kunstmalers Hobant, der den Losen eine von der bisherigen Ausführung abweichende Ausgestaltung gegeben, und dabei zugleich die für den Spieler wichtigen Unterscheidungsmerkmale (Losnummer, Abteilung und Klasse, Ziehungstage usw.) in augenfälliger Weise hervorgehoben hat. Die Lose haben die alte Größe behalten und sind wie die früheren auf weißem Wasserzeichenpapier gedruckt. Verschwunden sind alle auf die frühere Staatsform hindeutenden Zeichen und Worte.

Großer Banknotendiebstahl. Güterräuber haben zur Nachtzeit auf Bahnhof Hamburg-Süd einen Waggon erbrochen, aus dem sie eine Riste raubten, die 22 000 bulgarische Lev-Noten neuester Ausgabe enthielt. Es handelt sich um Banknoten, die sich noch nicht im Umlauf befinden, daher selbst Fälschereien noch nicht bekannt sind. Vor Annahme der Noten wird gewarnt. Die gestohlenen Serien tragen die Nummern von 400 000 bis 420 000.

Großfeuer auf Rügen. Aus Gising auf der Insel Rügen wird gemeldet, daß bei einem Großfeuer auf dem Gute Capelle des Kammerherrn v. Eshed-Platen etwa 300 Schafe und 400 Zentner Rindmädder sowie sämtliche Getreide- und Futtermittel verbrannt sind. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

Anschlag auf einen Rheindampfer. Die Besatzung des Dampfers „Prinz Hendrik“ hat bei Rastert den Versuch gemacht, das Schiff durch Öffnen zweier Ventile zum

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Reuling. 47 „Also, ein richtiges Fest?“ Paul rieb sich die Hände und nahm gekostet auf dem Sofa Platz, „aber wir kommen gar nicht als Gäste.“ „Nicht! Du sagst doch?“ Frau Ernestine verstand den Sohn noch nicht. „Rein. Wir wollen zu Hause sein, bei Vater und Mutter.“ „Nun begriff Frau Ernestine, und es begann leicht zu schimmern in ihren Augen. Mit einer energischen Handbewegung wischte sie jedoch den blinzelnden Tränen, der sich bereits zu lösen begann, hinweg und sagte: „Das sollt Ihr auch, Kinder! Ganz gewiß sollt Ihr das. Geht und alle Tage, die der liebe Gott uns alten Leuten noch schenkt.“ „Nun fuhr sie dem Sohn übers Haar, ohne zu beachten, daß sie den sorgfältig gegorgenen Scheitel ein wenig in Unordnung brachte, und gab der Tochter einen herzhafteu Kuß, der aber mehr die Nase als den Mund traf. Als letztes Mittel, ihr seelisches Gleichgewicht wieder herzustellen, ergriff sie endlich ein großes Messer und begann, würdig und wichtig den Kuchen anzuschneiden.“ „Wo ist Vater?“ fragte nun Gretchen. „Frau Ernestine unterbrach ihre erfreuliche Beschäftigung und sah nach der Uhr.“ „Er — er ist noch einmal zu Hause gegangen.“ „In unserem alten Hause? Ja, was tut er denn dort?“ „Nun legte Frau Ernestine das Messer weg und setzte sich: „Er hat ja so seine Eigenheiten, wie Ihr wißt. Er sagte, er müsse noch etwas arbeiten. Er wollte aber pünktlich zurück sein.“ „Arbeiten?“ fragte Paul sehr erstaunt, „ja, lieber Gott, was denn wohl? Er kann ihm doch nicht Kohlen tragen helfen.“ „In so etwas muß er aber wohl gedacht haben. Er hat seinen schlechtesten Anzug angezogen.“ „Geh die drei jedoch über die etwas sonderbare Tafel, die verständigen konnten, trat der Erwartete ein.“ „Guten Abend, Mutter, guten Abend, Kinder!“ sagte er freudig und etwas geblüht, ohne jedoch die alte Würde

und die große Geste von einst ganz verlegen zu können. „Rein,“ fügte er dann hinzu, als Paul und Gretchen sich erhoben, um ihn zu begrüßen, „wartet noch einen Augenblick! Ich muß mich erst etwas reinigen. Es ist der Schmutz ehelicher Arbeit, der an meinen Händen klebt. Aber Ihr sollt damit nicht in Verührung kommen.“ Er verschwand im Nebenzimmer und kam nach einiger Zeit frisch gewaschen, sorgfältig gekämmt und mit einem gleichfalls alten, aber weiniger abgetragenen Rock betheilt, zurück. „Rein, Ernestine,“ sagte er nun, nachdem er seine Kinder abermals begrüßt und am Tisch Platz genommen hatte, „für mich keinen Bunder und nur ein kleines Stück Kuchen. Wir müssen sparsam sein und dürfen nicht verschwenden. Du weißt, wozu es führt. Das Leben stellt große Anforderungen, und wir können nie wissen, was der morgige Tag uns bringt.“ Er tat, als stände er mit seiner Familie nahe vor dem Verhängen, und als könne nur durch einen heroischen Verzicht, selbst auf die bescheidensten Genüsse des Lebens, dem drohenden Ruin vorgebeugt werden. Aber Frau Ernestine entgegnete sehr energisch: „Nimm Deinen Bunder, Richard, wie Du es gewohnt bist. Der Kuchen ist frisch. Ich habe ihn selbst gebacken, und ich weiß, daß Du ihn gern isst. Alles andere überlass mir und unsern Kindern. Die Bedenken sind lächerlich und lassen sich nicht so leicht unterliegen. Und was mich betrifft: ich bin zwar keine Weibsmann, aber ich trage ihren Namen, und Deine Kinder sind auch die meinen.“ Richard beharrte jedoch mit einem Gemisch von Stolz und Mißgunst auf seine Kinder. „Du hast recht, Ernestine! Es stimmt, was Du da von den Weibsmännern sagst. Sie lassen sich nicht so leicht unterlegen. Ich erfahre das jezt an eigenen Leibe. Und auch Du hast Dich des Namens, den ich Dir einst gegeben, würdig gezeigt!“ Er geriet allmählich in Stimmung und fand mit den großen Worten auch die Würde von einst wieder: „Glaube nicht, daß ich Dir das jemals vergessen werde. Und dennoch muß ich etwas sagen.“ „Was, Weibsmann?“ Frau Ernestine hatte ein Stück Kuchen im Mund, lächelte

aber dennoch die Lasse an die Lippen und sah über den Rand hinweg ihren Mann an. „Man sollte Dich beneiden um Deinen Lebensbrot und um die Leichtigkeit, mit der Du Dich in alles zu schicken und zu fügen weißt.“ „Gottlob, Weibsmann, daß es so ist! Aber nun von etwas anderem!“ Gretchen erhob sich, setzte sich neben den Vater, legte den Arm um seinen Hals und streichelte sein Haar: „Wirst Du noch, Vater,“ fragte sie, „als Du mich zum ersten Male mit hinausnahmst nach Rarlsdorf zum Reuten?“ „Ich weiß, mein Kind.“ „Als ich die ersten hundert Mark gewann und Dich daraufhin zum Essen einlud?“ „Ich weiß, mein gutes Mädel!“ Frau Ernestine räusperte sich, nahm die zweite Tasse Kaffee und das dritte Stück Kuchen: „Und was sagt Du, Paul? Du bist so still.“ „Ja, Mutter. Ich bin so still, weil ich seit langer, langer Zeit nicht so glücklich und zufrieden war, wie heute. Nun ist es bei Euch wieder wie in der alten Zeit! Vor Jahren. Wenn ich des Abends vom Dienst nach Hause kam zu Dir und dem Vater und Gretchen. Wenn ich bei Euch meine Zigarre tauchte und mit Euch plauderte und —“ „Ja, Paul!“ Frau Ernestine wollte wohl noch etwas mehr sagen. Aber zwei helle, blinkende Tränen, die plötzlich über ihre runden Wangen rollten, hinderten sie daran. — Ende — Garantiert. Rindin, die stets mäkel, zum Bierhändler: „Haben Sie frische Eier?“ — „Ja, wohl, gnädige Frau.“ — „Und können Sie mir auch wirklich welche geben, in denen keine Hühnchen sind?“ — „Ja, wohl, gnädige Frau, nehmen Sie diese, dafür kann ich garantieren, es sind Ententeier.“ Individuelle Erklärung. Sohn: „Vater, was ist denn eine emancipierte Frau?“ — Vater: „Das ist eine Frau, die ihren Kopf für sich hat und sich damit auf die Duntelheit stellt.“